

HERAUSFORDERUNGEN DER ZWEISPRACHIGKEIT: DOPPELTE HALBSPRACHIGKEIT BEI JUGENDLICHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Miryam DIKO¹

Abstract

In context of my master thesis regarding „Kiezdeutsch & Rinkebysvenska. Eine Studie über die multiethnische Jugendsprache und ihre literarische Darstellung in der deutschen und schwedischen Literatur“ („Kiezdeutsch & Rinkebysvenska. A study on multiethnic youth language and its literary representation in the German and Swedish literature)” I have treated and analyzed the aspect of the assessment of new linguistic varieties known as Kiezdeutsch and Rinkebysvenska as a sign of double semilingualism, where I wanted to show that this multiethnic sociolects are not a sign of decay of the language, but a conscious way of speaking of young people.

The term of „doppelte Halbsprachigkeit” (double semilingualism) is lately gaining pretty much importance in the open discussions about bilingualism and second language acquisition, although its connotations are often misinterpreted and lead to controversies. The most common is the misconception, which in the meantime already became a myth, that children who grew up speaking two languages develop in the majority of the cases “doppelte Halbsprachigkeit”, meaning that they end up with the incapacity of speaking any of the two languages “correctly”, properly.

It must be said though, that there is no objective fundament that can prove this situation, which leads me to another conclusion. It is merely so, that the explication for this vision seems to have to do with a wrong appreciation of languages and language diversity. The phenomenon of “doppelte Halbsprachigkeit” reflects much more a social reality – dispraise and despise of a certain way of using the language – than a real violation of the linguistic rules and conventions of the consecrated grammar and vocabulary of the standard languages.

Bilingualism nowadays should not be considered as being a threat or a problem; I would rather describe it as an opportunity, as a chance for the development of a human being and for the success of the intercultural dialogue.

Keywords: Kiezdeutsch, Rinkebysvenska, double semilingualism, multiethnic ethnolects, bilingualism

¹ Miryam Diko, University of Bucharest, miryam.diko@yahoo.com

1. Doppelte Halbsprachigkeit – Allgemeiner Überblick

Der Begriff der doppelten Halbsprachigkeit wurde als erstes in der skandinavischen Forschung geprägt, nämlich im Jahre 1962, in einem Vortrag von Nils Erik Hansegård, wobei die Diskussionen dazu erst ein bisschen später Achtung bekamen, im engen Zusammenhang mit seinem „Tvåspråkighet eller halvspråkighet?“ (1968). Die Halbsprachigkeit steht bei ihm in starker Kritik, da sie als Ergebnis eines „kulturellen Völkermordes“² (Hansegård, 1968: 111) Schwedens dargestellt wird, als das Finnische in Tornedalen immer mehr zur Seite zu Gunsten des Schwedischen gelassen wurde, anders gesagt, als die Muttersprache nicht als genauso wertvoll wie die Mehrheitssprache galt (Vgl. Hansegård 1968:88). Ganz im Gegenteil von der Halbsprachigkeit liegt, laut Hansegård, die Zweisprachigkeit, als idealer Zustand, wobei sie den Individuen mehrere Kommunikationsmöglichkeiten und „einen geistig erweiterten Sichtfeld“³ verleiht (Hansegård 1968:80). Er versteht darunter ein Bilingualismus, im Rahmen dessen beide Sprachen den gleichen Status haben und keine wird zu Lasten der anderen ausgeübt (Vgl. Hansegård, 1968: 67). Denn es ist letztendlich die Sprache diejenige, die unsere Gefühle und Emotionen erweckt und uns einen eigenen Willen anbietet:

Wenn man die Sprache nicht völlig zur Verfügung hat (Halbsprachigkeit), führt das zu einer Verärmerung des Gefühlslebens: einer Armut von individuellen Bedeutungen und einem Mangel an Nuancen in den emotionalen Erfahrungen⁴. (Hansegård 1968: 58)

So einfach mag die Theorie klingen, nichtsdestotrotz soll man die doppelte Halbsprachigkeit aus einer genaueren Perspektive betrachten, um damit klar und präzise umgehen zu können, nämlich als eine der Formen der Zweisprachigkeit, wobei sich die Halbsprachigkeit nicht auf die Sprache als Ganzes, sondern nur auf die kognitiv-akademischen Sprachfähigkeiten bezieht.

Diese Situation möchte ich anhand der heutigen Lage Deutschlands und Schwedens veranschaulichen, nämlich im Rahmen der neuen sozialen und auch sprachlichen Realitäten, die als Folge des Schwungs des Migrationphänomens entstanden sind. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund wachsen mit – mindestens - zwei Sprachen auf, wobei sie häufig im Laufe ihrer Entwicklung aufgrund sozialer, persönlicher und emotionaler Ursachen eine starke und eine

² „kulturellt folkmord“

³ „ett vidgat psykiskt synfält“

⁴ „Om man inte har språket helt till sitt förfogande (halvspråkighet), leder det till en utarmning av känslolivet: en fattigdom på individuella betydelser och en brist på nyans i de emotionella upplevelserna“.

schwache Sprache daraus ausbilden. Bei Schuleintritt ist üblicherweise die Muttersprache die starke Sprache, die aber u. a. aufgrund fehlender schulischen Förderung bald zur schwachen Sprache wird, wogegen die weniger gut beherrschte Zweitsprache sowohl dominante Umgebungssprache als auch Schulsprache ist. Eine mögliche Folge dieser plötzlichen Umkehrung von starker und schwacher Sprache kann sein, dass eine altersgemäße Ausbildung beider Sprachen verhindert wird und dass sich (doppelter) Semilingualismus oder Halbsprachigkeit als reduzierte sprachliche Kompetenz sowohl in der Mutter- / Erst-, als auch in der Zweitsprache, bemerkbar macht. Das lässt sich an den begrenzten Wortschatz, die nicht korrekte Aussprache und das Vermischen der beiden Sprachsysteme ziemlich leicht erkennen. In diesem Sinne könnte man die Perspektive von Hansegård von Halbsprachigkeit als Behinderung annehmen, dadurch dass die ganze Persönlichkeit eines Menschen gedrückt wird und die Gedanken nicht mehr gedacht werden können. Da Wörter und Begriffe auch Gefühle mit sich tragen, so bekommt der Semilingualismus als Folge nicht nur eine Hemmung der Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten, sondern mit der Zeit hat auch die Ausdrucksmöglichkeit und Intensität der Gefühle eines Menschen darunter stark zu leiden.

Für die Vermeidung des Auftretens von Semilingualismus und für den Erwerb einer (kompetenten) Bilingualität ist die Beibehaltung bzw. die Pflege der Muttersprache der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache eine wichtige Voraussetzung.

2. Doppelte Halbsprachigkeit und Kiezdeutsch bzw. Rinkebysvenska als sprachideologische Begriffe

Im Laufe der Zeit hat sich die Bedeutungssphäre des Begriffs der Halbsprachigkeit erweitert, indem verschiedene SprachwissenschaftlerInnen immer wieder neue Nuancen hinzugefügt haben; was aber den zahlreichen Definitionen dieses sprachlichen Phänomens gemeinsam geblieben ist, ist die negative Konnotation, mit der der Semilingualismus immerhin assoziiert wird. Ein Beispiel dafür wäre die Definition von Löffler⁵, laut der die Halbsprachigkeit als „Sprachkompetenz vieler Migranten [...], die weder ihrer Muttersprache, noch die Sprache des Gastlandes richtig beherrschen“ (Löffler, 2010)⁶ erklärbar sei. Diese Auffassung hängt eng mit einer anderen zusammen, nämlich mit der Idee, dass Kiezdeutsch bzw. Rinkebysvenska nicht anderes als gebrochenes Deutsch bzw. Schwedisch seien, Meinung die in den Medien offensichtlich und sogar intensiv ausgedrückt wird. Zu diesem Punkt soll man auch die zwei Begriffe erklären, da sie für die weiteren Diskussionen notwendig sind.

⁵ Heinrich Löffler ist ein Schweizer Sprachwissenschaftler und emeritierter Professor für Deutsche Philologie an der Universität Basel.

⁶ In: Bülow /Kerschensteiner, 2014: 273. In: Knappek /Beniskova, 2014.

Die zwei Bezeichnungen - Kiezdeutsch und Rinkebysvenska - sind eigentlich die Formen des gleichen sprachlichen Phänomens, aber in zwei verschiedenen geografischen und sprachlichen Räumen: Kiezdeutsch in Deutschland und Rinkebysvenska in Schweden. Es geht um heutige Tendenzen in der Entwicklung des Deutschen, bzw. des Schwedischen, wobei man aber die Einflüsse der SprecherInnen mit Migrationshintergrund unbedingt berücksichtigen muss: gemeint ist nicht das minimale Deutsch und Schwedisch, das sich die ersten Generationen Zuwanderer im informellen Kontext, vor allem im Alltag und am Arbeitsplatz, also nicht durch formalen Sprachunterricht, angeeignet haben, sondern gemeint sind die aktuellen Varietäten, die die Nachkommen der ersten Generation Zuwanderer immer häufiger verwenden. Diese Sprachvarietäten des Deutschen, bzw. des Schwedischen, die unter zahlreichen Bezeichnungen bekannt sind, - u. a. Kanaksprak, Ghettoslang, Förortsslang, Miljonsvenska, Blattesvenska – sind am Rande der Großstädte zu Stande gekommen, meistens in multiethnischen und vielsprachigen Ortschaften, wo die zweite und dritte Generation Zuwanderer leben, und werden von Jugendlichen gesprochen.

Was in der Öffentlichkeit heftig kritisiert wird, ist die Neigung deutsch- und schwedischsprachiger Jugendliche ohne Migrationshintergrund immer mehr Kiezdeutsch und Rinkebysvenska zu sprechen, was als Vereinfachung der Standardsprache und sogar Sprachverfall interpretiert werden kann. In diesem Kontext beabsichtigt die Sprachwissenschaftlerin Heike Wiese⁷ das soziale Ansehen dieser Sprachvarietät und ihrer SprecherInnen zu erhöhen und auf diese Weise könnte sich eigentlich motivieren lassen, warum sich Wiese so sehr bemüht, Kiezdeutsch als Dialekt des Deutschen anzuheben, mit einem präzisen System von sprachlichen Regeln. Was Bülow und Kerschensteiner beobachten, ist die Tatsache, dass sich in der Argumentation von Wiese der Hauptgrund für den Eindruck der Mehrheitsgesellschaft von Kiezdeutsch als Zeichen von Halbsprachigkeit feststellen lässt, und zwar nennt sie genau das fehlende Ansehen dieser Varietät. In diesem Kontext behaupten aber die zwei Autoren, dass auch die SprecherInnen von Kiezdeutsch selbst dafür verantwortlich seien, ihre Sprache an der sprachlichen Situation korrekt anzupassen, da diese Jugendliche im Prinzip das Code-switching und Code-mixing beherrschen, folglich sind sie im Stande bewusst zwischen verschiedenen sprachlichen Registern zu unterscheiden und diese entsprechend zu verwenden (Vgl. Bülow /Kerschensteiner, 2014: 273)⁸.

Die Entwicklung dieser Varietäten, die vor allem von Jugendlichen mit, neulich aber auch ohne, Migrationshintergrund gesprochen werden, spielt folglich eine

⁷ Die Sprachforscherin Heike Wiese hat sich in ihrer Funktion als Sprecherin der Zentrums für Sprachenvariation und Migration besonders mit der Varietät des Kiezdeutschen beschäftigt, das sie als produktiven Multiethnolekt bezeichnet, und auch ein Online-Portal zum Thema erstellt hat.

⁸ In: Knapek /Beniskova, 2014.

zentrale Rolle in der Diskussion über die doppelte Halbsprachigkeit als mögliche Gefahr der Zweisprachigkeit.

Nichtsdestotrotz soll man das Phänomen als Ganzes betrachten und sich offen für seine gesamten Aspekte behalten. Analysiert man das Phänomen der multiethnischen Jugendsprache aus sprachlicher Perspektive, so kommt man zur Bekennung, dass das Kiezdeutsche, bzw. das Rinkebysvenska, als Ausdrucksweise der zweiten und dritten Generation Zuwanderer eine komplexe Entwicklung und Struktur aufweist, folglich geht es hier nicht – so wie viele pauschal behaupten – um eine sehr einfache Sprachform, eine vereinfachte Grammatik und reduzierte Ausdrucksweise, sondern hierbei handelt es sich um sehr viel Kreativität, Innovation, bewusstes Spielen mit den sprachlichen Mitteln und Einprägen eines eigenen grammatischen, lexikalischen und syntaktischen Musters (Vgl. Kotsinas, 1989).

Ein Fazit der ganzen Diskussion über die Funktionen und Rollen von Kiezdeutsch wäre, dass es angemessen scheint, diese Varietät als multiethnische Jugendsprache zu bezeichnen, da die Wichtigkeit der multiethnischen Einflussfaktoren nicht zu leugnen ist. Nichtsdestoweniger soll man die Zukunftsperspektiven nicht außer Acht lassen, da sich Kiezdeutsch noch in vielen Richtungen entwickeln könnte, wobei die multiethnische Komponente passende Voraussetzungen für eine spätere Entwicklung zu einem Soziolekt legt.

3. Erkennbare Merkmale in der Debatte zum Semilingualismus

Es gibt mehrere damit assoziierte Aspekte, die man im Kontext des theoretischen Hintergrunds zum Thema der Halbsprachigkeit als wichtige Faktoren für ihre weitere Entfaltung identifizieren kann, wobei ich als besonders relevant dafür folgende betrachte: äußerliche und innerliche Aspekte, Diskriminierung, moralische Panik und Halbsprachigkeit als Entschuldigung für das gesellschaftliche Scheitern.

3.1 Äußerliche und innerliche Aspekte

Im Rahmen der Debatte zum Thema Bilingualismus wird die Halbsprachigkeit in den Medien meist als eine Form vom gesellschaftlichen Scheitern dargestellt, dadurch dass den inzwischen zweisprachigen SprecherInnen noch keine richtige und ausreichende Unterstützung angeboten wurde, um sich die Muttersprache näher zu bringen. Dieser Vorwurf bezieht sich auf die Sprachforschung, laut der eine erfolgreiche Aneignung der Zweitsprache nur auf Basis einer starken Entwicklung der Muttersprache möglich sei, die u. a. auch von Hansegård unterstützt wird: er spricht über eine abgestimmte Zweisprachigkeit, in der beiden

Sprachen – Erst- und Zweitsprache - dergleichen hohen Status genießen sollen (Vgl. Hansegård, 1968: 67).

Gleichzeitig schlägt er auch den Begriff des inneren Monologs vor, der sich als die innerliche Begriffswelt definieren lässt, die man schon aus der frühzeitigen Kindheit bildet und die den SprecherInnen ein Werkzeug im Umgang mit sprachlichen Symbolen und abstrakten Begriffen anbietet (Hansegård, 1968: 85). Für seine Ideen wurde aber Hansegård auch kritisiert, denn seine Vorstellung laut der man keine ordentlichen Gefühle haben kann, wenn einem die sprachlichen Begriffe dafür fehlen, zu einer Grenze zwischen uns und die anderen führen kann; eine Person, die nicht wie uns fühlt, gehört den anderen.

3.2 Diskriminierung

Die Vorstellung über emotionalen Mangel als Folge der Halbsprachigkeit überschreitet die rein sprachliche Ebene und bezieht sich auf weitere psychologische, soziologische und historische Aspekte. Die Standardsprache scheint dadurch nur einer bestimmten gesellschaftlichen Kategorie zu gehören, die automatisch mit einem hohen Status assoziiert wird. Ganz im Gegenteil werden mehrsprachige SprecherInnen negativ gestempelt, als halbsprachig, denen die Fähigkeit zum vollständigen Ausdrücken fehlt und deswegen werden sie von der Mehrheitsgesellschaft heftig verurteilt, wie das Beispiel eines türkischen Jugendlichen gestempelt als halbsprachig, aus der Antologie eines Fonetikprofessors⁹ (Vgl. Sven Öhman, 1981: 216-217) deutlich veranschaulicht.

3.3 Moralische Panik

Der Kampf um den Begriff des Semilingualismus bekommt desweiteren auch eine ethischkonnotierte Seite, die Panik in der Mehrheitsgesellschaft schaffen kann. Es ist zwar so, dass vor allem LehrerInnen, aber auch die Medien, in der Regel ein ziemlich gefährliches Bild der Halbsprachigkeit vermitteln, indem diese als eine Bedrohung dargestellt wird, als Ursache für die häufigen Missverständnisse aus der Gesellschaft, aber auch für andere konkreteren Probleme, so wie Arbeitslosigkeit und sogar für Gewalt und Kriminalität (Vgl. Stroud, 2004: 334).

Halbsprachigkeit als Entschuldigung für gesellschaftliches Scheitern

⁹ Sven Öhman (1936-2008) war ein schwedischer Phonetiker, Professor an der Universität Uppsala seit dem Jahr 1969.

Dass die sprachlichen Minderheiten, besonders diejenigen mit Migrationshintergrund, eine Herausforderung, sowohl für sie selbst, als auch für die anderen Mitglieder der Gesellschaft sind, kann heutzutage nicht geleugnet werden: die gesellschaftlichen Probleme führen automatisch zu sprachlichen Problemen und umgekehrt. Laut Hansegård ist es völlig recht hauptsächlich die Gesellschaft dafür schuldig zu machen, denn sie nutzt ihre ganze Macht aus, um die Sprache der anderen zur Seite zu lassen, indem sie von einer klaren Norm der Einsprachigkeit ausgeht. Auf diese Weise wird es für KritikerInnen der Zweisprachigkeit sehr einfach die Halbsprachigkeit als Hauptursache für die Angrenzung, die institutionelle Diskriminierung und Marginalisierung (Vgl. Stroud, 2004: 354) der SprecherInnen zu betrachten, was in der Realität aber nicht ganz stimmt. Es wäre eine pauschale Betrachtungsweise, die die Komplexität des Phänomens der multiethnischen Jugendsprache und der Zweisprachigkeit dramatisch reduzieren und bedecken würde.

4. Schlussfolgerungen

Sowohl die Entwicklung der multiethnischen Jugendsprache als Folge der intensiven kulturellen und sprachlichen Begegnungen, die für unsere heutige Gesellschaft typisch sind, als auch die Diskussionen über die Halbsprachigkeit als mögliche Folge der Zweisprachigkeit, schaffen nichts anderes als die Komplexität der Sprache als Phänomen an sich, ihre Bedeutung und Unentbehrlichkeit im Leben der Gemeinschaften zu beweisen. Der Kampf um die Halbsprachigkeit wird umso interessanter, da jede Seite der Debatte eine andere Vorstellung dazu hat. Es ist zwar nicht zu leugnen, dass der Semilingualismus offen zur Kritik steht, dadurch, dass er sich bis zu einem bestimmten Punkt als Werkzeug für die Ausgrenzung von Uns und den Anderen funktionieren kann, nichtsdestotrotz soll man das in Kauf nehmen, wenn man Fortschritt in dem interkulturellen Dialog machen möchte.

Meiner Meinung nach sollte man die Zweisprachigkeit unter keinen Umständen als Problem, sondern vielmehr als eine Chance, als einen unentbehrlichen Schlüssel zur heutigen Gesellschaft betrachten, ohne die man keinen Zugang zu einer erfolgreichen Kommunikation haben kann.

Literaturnachweis

- Canoglu, H. D.** 2012. *Kanak Sprak versus Kiezdeutsch – Sprachverfall oder sprachlicher Spezialfall? Eine ethnolinguistische Untersuchung*, Berlin: Frank&Timme Verlag.
- Foley, D.** 2003. *Shoo bre*. Stockholm: Bonnier Carlsen Bokförlag.
- Hansegård, N. E.** 1968. *Tvåspråkighet eller halvspråkighet*, Stockholm: Bonniers förlag.

- Hinrichs, U.** 2013. „Multi Kulti Deutsch. Wie die Migration die deutsche Sprache verändert“, München: C.H. Beck Verlag, in: Bülow, L. und Kerschensteiner, K. 2014: „Kiezdeutsch – Dialekt des Deutschen oder Begegnung mit dem Fremden?“, 273, in: Knappek, P. und Beniskova, B. (Hrsg.). 2014. *Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung*, Pardubice.
- Kotsinas, U.-B.** 1989. *Spaggesvenska och kebabspråk. Om svenskan hos andragenerationens invandrarbarn*, in: Svenskläraryrskriften 1989 (Jahresschrift des Schwedischen Lehrerverbandes 1989): 175-186.
- Öhman, S.** 1982. „Halvspråkighet som kastmärke – Ett fall för vetenskapsociologin“, in Öberg, K., Bergman E. und Swedin, B. (Hrsg.). 1981. *Att leva med mångfalden – En antologi från Diskrimineringsutredningen*, Lund: Liber Förlag: 216-227.
- Prentice, J.** 2010: *På rak sak. Om ordförbindelser och konventionaliserade uttryck bland unga språkbrukare i flerspråkiga miljöer*, Göteborg: Institutionen för svenska språket, Göteborgs universitet.
- Stroud, C.** 2004. „Halvspråkighet och rinkebysvenska som språkideologiska begrepp“, in Hyltenstam, K. und Lindberg I. (Hrsg.). 2013. *Svenska som andraspråk – i forskning, undervisning och samhälle*, Lund: Studentlitteratur: 329-357.
- Urban, I.** 2007. <<Lassma>> *Weltmeisterschaft machen – eine grammatische Untersuchung zum Kiezdeutsch*. Magisterarbeit. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Wiese, H.** 2012: *Kiezdeutsch, Ein neuer Dialekt entsteht*, München: C. H. Beck Verlag.
<https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1048393/FULLTEXT01.pdf>.
 Abgerufen am 9. Juli 2017.
- <http://www.dn.se/nyheter/sverige/halvsprakiga-barn-skolors-storsta-problem>,
 Abgerufen am 12. April 2013.
- <http://www.dn.se/ledare/visst-ska-vi-tala-svenska---men-inte-bara-det>. Abgerufen am 22. Juni 2014.
- <https://www.youtube.com/watch?v=paW4KCZ2CdY>. Abgerufen am 21. November 2016.

The author

Miryam Diko – PhD Student at the University of Bucharest, the Department for German Languages. My areas of interest are the new linguistic varieties, their influence, reception and development in German and Swedish, mainly in the research of the so called phenomena “Kiezdeutsch” and “Rinkebysvenska”, the languages of migrant youth.